

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Prämumerationspreis 10 Rgr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corposzeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N^o 47.

Dienstag, den 4. August

1868.

Tagesgeschichte.

Die „D. R.“ berichten aus Dresden: Wie böshaft und heimlich manche Leute handeln, beweist folgender Fall. Bergangenen Sonntagabend bot ein Herr einem Soldaten vom 2. Grenadierregiment beim Begegnen auf der Schillerstraße eine Cigarre Brand gesteckt und arglos geraucht, später in geraucht, explodirte mit einem Male die Cigarre, verwundete den Grenadier mehrfach im Gesicht und verletzte das Auge dermaßen, daß es der sofort in Anspruch genommenen ärztlichen Hilfe bis jetzt noch nicht gelungen ist, den Mann wieder herzustellen. — Die Cigarre war mit Pulver gefüllt.

In Dresden sind die Anmeldungen für die Wählerlisten zu den Wahlen vorstands wahlen spärlich erfolgt; die Theilnahme an der Angelegenheit war gering.

In Bezug auf das Programm, welches für den am 16., 17. und 18. August zu Dresden tagenden Congreß sächsischer Gewerbevereine aufgestellt worden ist: „Reform des Schulwesens, Herbeiführung einer Gleichmäßigkeit der Feiertage im norddeutschen Bundesgebiete, beziehentlich Verlegung einiger auf die Sonntage, Verlegung des Sonntagschulunterrichtes auf die Abendstunden der Wochen tage mit Ausnahme des Sonnabends“ bemerkt der Chronikschreiber der sächsischen Schulchronik ganz treffend: „Könnten nicht auch die sächsischen Lehrervereine, mit gleichem Rechte, zu derselben Zeit einen Congreß halten um auf demselben die Reform des Gewerbe wesens zur Besprechung zu bringen?“

Unterhalb Großenhain hat in vergangenen Tagen ein Moorbrand stattgefunden, der binnen 3 Tagen noch nicht gelöscht werden konnte.

Am 23. Juli sind die beiden Knaben Abendroth und Thierig in Wierä, je 2 1/2 Jahr alt, in den dortigen Fabrikgraben gefallen und ertrunken.

Vom Grafen Münster wird, wie die „D. Allg. Ztg.“ berichtet, eine neue Woche im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig eine neue Ausgabe erscheinen unter dem Titel: „Der norddeutsche Bund und sein Uebergang zu einem deutschen Reiche.“ Die Schrift darf nach dem genannten Blatte als Beitrag zur Neubelebung unserer nationalen Entwicklung betrachtet werden, indem sie einerseits an das Volk appellirt, sich aber gleichzeitig an die deutschen Fürsten mit der Ermahnung wendet, im Interesse ihrer eignen Souveränität zum Gelingen des Ganzen beizutragen.

Das „L. T.“ berichtet: In einer in Wien abgehaltenen Versammlung des Gesamtausschusses des deutschen Schützenbundes wurde einstimmig beschlossen, Leipzig um Uebernahme des nächsten Jahres Präsidium des deutschen Schützenbundes, sondern mehrere in Leipzig anwesende Leipziger Schützen an den Stadtrath telegraphisch anzufragen gerichtet, ob sie, dem in Wien ausgesprochenen Wunsche entgegenkommend, Leipzig als nächsten Festort anbieten sollten? Der Stadtrath hat diese Frage in einer Plenarsitzung beraten und einstimmig beschlossen, die Uebernahme des nächsten Schützenfestes abzulehnen, der Ernst der Zeit erfordere ernstere Arbeit, keine Feste!

Am 28. Juli. Heute früh 2 Uhr brach am Kornthor ein bedeutendes Feuer aus, welches 4 Häuser und eine Anzahl Nebenhäuser vollständig zerstörte. Um 6 Uhr war man des Feuers Herr geworden, daß ein weiteres Umsichgreifen nicht zu befürchten war.

Berlin. Die Regierung soll beabsichtigen, dem nächsten Zollcongreß von Neuen eine Vorlage wegen Erhöhung der Tabaksteuer zu machen. Das Gerücht ist wahrscheinlich nur durch die in Aussicht stehenden Defizits angeregt worden und schwerlich sind schon bestimmte Verhandlungen über dies Thema gepflogen worden, aber

gefaßt wird man schon sein müssen auf derartige unliebame Ueber raschungen.

Kassel, 29. Juli. Heute Morgen wurden wir durch einen heftigen Donnererschlag erschreckt, bald durchlief die Stadt die Kunde von einem Unglück, das sich bei dem Exerciren der 3. und 4. Batterie des 3. brandenburgischen Festungs-Artillerieregiments auf dem Forste ereignet hatte. Bei dem Feuern jener Batterie entzündete sich plötzlich der in der Nähe sich befindende Munitionsvorrath. Es war der Rest von 160 Pfund Munition, die am Morgen ausgegeben war, etwa 64 2/10 Pfund noch haltend, welche theilweise in einer Tonne, theilweise in Kartuschen sich befand. Ein Sergeant Namens Schenk, welcher die Tonne als Ruhefäß sich erkoren hatte, wurde in die Luft geschleudert und kam todt und verstümmelt wieder zur Erde. Zwei wurden schwer verstümmelt. Weniger, aber immer verletzt wurde ein Gefreiter und ein Kanonier. Das Regiment, welchem die Leute angehören, garnisonirt in Mainz und befindet sich gegenwärtig zu den Schießübungen in Bettenhausen bei Kassel.

Danzig, 25. Juli. An der Eisenbahn vor dem Legenthor war heute Vormittag gegen 8 Uhr die Frau des erst vor Kurzem aus Stallupönen hierher verfertigten Bahnwärters Stanislawski beschäftigt, Kartoffeln zu behacken, und hatte einen Knaben von 5 Jahren bei sich. Während die Mutter ihre Arbeit verrichtete, hatte sich das Kind spielend dem Schienengleise genähert, als plötzlich der Cydtkuhner Zug heranbrauste. Frau S. sprang, die Gefahr ihres Kindes sehend, hinzu und hatte eben den Arm desselben ergriffen, als die Locomotive Mutter und Kind erfaßte — dem Kinde den Kopf vom Körper trennte und der Frau über den Leib ging. Wie erzählt wird, befand sich die Frau in gefegneten Umständen.

Den Gefühlen der Deutsch-Oesterreicher giebt Anastasius Grün in seinem schönen Festgrüße an die Gäste Ausdruck. „Deutsch sind wir noch und wollen deutsch trotz dem und dem auch bleiben!“ — „Zwar fällt ein bitterer Tropfen heut ins Glas — doch er auch fromme! Wer dächte nicht: was war und ist, wer fänne nicht: was komme?“

Serbien. Die Hinrichtung der 14 Serben, bemerkt die „B. B.-Z.“ welche in dem Proceß wegen Ermordung des Fürsten Michael zum Tode verurtheilt sind, am 28. Juli hat den Thron des jungen Fürsten Milan, noch ehe er sich auf demselben zurechtgesetzt, mit Blut beschmutzt. Dieser Schluß des Proceßes, wie der Verlauf kann in der gestitteten Welt nur Abscheu erregen, denn der verdammungswürthigen Mordthat von Topischider ist hier ein Racheact zur Seite gestellt, welcher früher oder später neues Blut fordern wird. Haben vor Allem die Vertheidiger der Dynastie Obrenowich das Recht so erbarmungslose Vergeltung zu üben? Hat man denn ganz und gar vergessen, daß Milosch Obrenowich, der in seiner Jugend auf Stroh schlief, durch die Ermordung Kara Georg's, als deren Urheber ihn ganz Serbien bezeichnet, an die Spitze des Landes kam? Der Rechts titel der Familie Obrenowich auf dem Serbischen Fürstenthum ist ein Mord, weiter nichts. Was Wunder, wenn die Karageorgewichs nach altem serbischen Bluträcherbrauch dem Sohne heimzahlten, was der Vater gesündigt, wenn sie dies in der Absicht thaten, die Krone wieder zu erlangen, die ihnen als Abkömmlinge des größten serbischen Helden unseres Jahrhunderts mindestens ebenso gebührt, wie den Obrenowichs? Wir haben keine Vorliebe für eine dieser Familien; eine ist uns so viel werth wie die andere, aber den Legitimitäts-Schwindel mit dem jungen Milan finden wir ekelhaft. Darum glauben wir, es wäre human, es wäre klug gewesen, mit die Vollbringer des Mordes der Topischider zu erschießen, die anderen Theilnehmer der Verschwörung zu begnadigen. So hätte man es vermieden, eine neue blutige Saat in den fruchtbaren Boden zu werfen, die einmal schrecklich aufgehen kann. Aber freilich, welche Mäßigung und Menschlichkeit kann man von einem Volke erwarten, in dessen Hauptstadt ein Gerichtsverfahren möglich ist wie das, welches man gegen